

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 49 (1971)
Heft: 6-7

Artikel: Advent und Weihnacht in Salzburg
Autor: Ruperta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Advent und Weihnacht in Salzburg

Vorbemerkung der Redaktion: Nachstehender Brief stammt aus der Feder einer Baslerin, die vor acht Jahren nach Salzburg übersiedelte, wo sie eine zweite Heimat fand. Als Oblatin der Erzabtei St. Peter trägt sie den Namen des Schutzheiligen von Salzburg und unterschreibt darum den Brief als Sr. Ruperta. Seit unser Konvent in Dürnberg weilte (1904 - 1906), verbindet uns eine Gebetsverbrüderung mit dem genannten Kloster. Auch studieren zur Zeit unsere jüngsten Mitbrüder Markus und Ignaz in Salzburg.

Salzburg im November 1971

Das ist die stillste Zeit im Jahr,
immer wenn es Weihnacht wird.
Da fallen die Flocken, sie fallen so leis,
der Welt wächst ein Mantel, so weich und so
weiss,
immer wenn es Weihnacht wird.

Lieber P. Vinzenz!

Bald ist es wieder soweit, dass die Glocken den Advent, die «stillste Zeit im Jahr» einläuten und anschliessend die Weisen der Turmbläser über den Dächern unserer alten Fürstenstadt erklingen. Auf Gassen und Plätzen stehen lauschend die Menschen, frierend — aber mit strahlenden Gesichtern.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über der vorweihnachtlichen Altstadt von Salzburg. Sie dürfen zum Vergleich nicht an die mit Neonlicht überfluteten Geschäftsstrassen von Basel oder anderen Städten denken. Davon würden Sie hier nichts finden, auch keine Schaufenster mit überladenen Weihnachtsdekorationen. Tannengrün, Strohsterne und rote Äpfel werden hier meistens zum schmückenden Element. Und wenn wir beim Einnachten durch die heimeligen engen Gassen schlendern, sagt uns unsere Nase schon voraus, wo wir den Maronimann, das Lavendelweiberl und den Weihrauchverkäufer finden oder ob wir uns einem Lebzelter nahen. Bei ihm gibts die feinsten Honiglebkuchen, herrlich duftende Bienenwachskerzen und Krippenfiguren und im Advent ist seine Ladentüre, wie ein Uhrpendel, unermüdlich in Bewegung.

Eine Beschäftigung, der gross und klein, alt und jung jetzt nachgeht, ist das Kripperl-Schaun. Man wandert von einer der alten Kirchen zur andern, um die meist noch barocken oder biedermeierlichen Weihnachtskrippen anzusehen. Wohl eine der schönsten Krippen ist die Jahreskrippe in der Kirche St. Michael am Residenzplatz. Diese Krippenart ist selten zu finden. Sie verlangt eine grosse Liebe und ein tiefes Einfühlungsvermögen in den religiösen Jahreslauf. Ein Benediktiner, den Sie auch kennen, Br. Pius Hochreiter von der Erzabtei St. Peter, hat den Krippenberg dazu erbaut. Im Hintergrund steht die Festung Hohensalzburg und im Vordergrund liegt der St. Petersfriedhof mit den Mönchsberg-Katakomben. Die Figuren stammen aus der Meisterhand des vor



etwa zehn Jahren verstorbenen Krippenkünstlers Josef Klampfer. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie fein diese Schnitzereien ausgearbeitet sind, von den menschlichen Figuren bis zum kleinen Piepmatz, der auf dem Brunnenrand sein nasses Gefieder schüttelt. In sechzehn meisterlich aufgebauten Bildern erzählt uns die Krippe vom Leben und Wirken unseres Herrn: Vom 1. Advent bis 9. 12. Maria Verkündigung, 9. 12. bis 16. 12. Maria Heim-suchung, 16. 12. bis 24. 12. Herbergsuche, 24. 12. bis 5. 1. Geburt Christi, 5. 1. bis 13. 1. Anbetung der Hl. Drei Könige, 13. 1. bis 20. 1. Haus Nazareth und anschliessend folgen Hochzeit zu Kanaa, Letztes Abendmahl, Christus auf dem Oelberg, Christi Geisselung, Christi Dornenkrönung, Christi Kreuztragung, Christi Kreuzigung bis Christi Auferstehung zu Ostern. Das Kripperl-Schaun dauert also für viele Salzburger weit über die Weihnachtszeit hinaus; bis Ostern.

So einen abendlichen Rundgang beschliesse ich in der Kirche der Erzabtei St. Peter. Die Patres und Brüder sind im Chor versammelt, es ist die Stunde des Abend- und Nachtgebetes. Nur die Stimmen der Beter sind zu hören und eine tiefe, beglückende Ruhe liegt über dem Raum. Mit der gesungenen marianischen Antiphon klingt das Nachtgebet aus, noch ein kurzes Verweilen und dann mache ich mich zufrieden auf den Weg in meine eigenen vier Wände.

Neben der Liebe zur Krippe ist hier auch die Christkindverehrung, in Gestalt des kl. Jesukindes, besonders reich zur Entfaltung gekommen. Doch darüber werde ich Ihnen später berichten.

Für heute Ihnen und allen lieben Bekannten frohe Adventsgrüsse.

Ihre Sr. Ruperta

Weihnachtliches Brauchtum

P. Hieronymus Haas

Der ganze Monat Dezember ist voll von Weihnachtsahnung, von froher Zurüstung und Sehnsucht auf das lieblichste Fest des christlichen Volkes. Vom heiligen Christfest erhält der schöne Wintermonat seinen geheimnisvollen Reiz und seine Pracht. Die Weihnachtsfreude wird nicht einmal durch den Abschied vom alten Jahr getrübt, sondern jubelt weiter ins neue Jahr hinein und wird vertieft und erhöht durch die heilige Epiphania Domini — durch die Erscheinung des Gottessohnes vor allen Völkern und in der Huldigung der heiligen Drei-Könige. In dieser heiligen Wintersonnenwende glitzern neben zierlichen Krippen die Christbäume, Kerzen- und Tannenduft wehen durchs Haus. Hinter eisblumigen Fenstern erklingen die altvertrauten Krippenlieder und ein ganzer Kranz von lieben, sinnigen Volksbräuchen